

HERMANN- LÖNS- BLÄTTER

63. Jahrgang

3
2024

Mitteilungen
des Verbandes der Hermann-Löns-Kreise
in Deutschland und Österreich e.V.



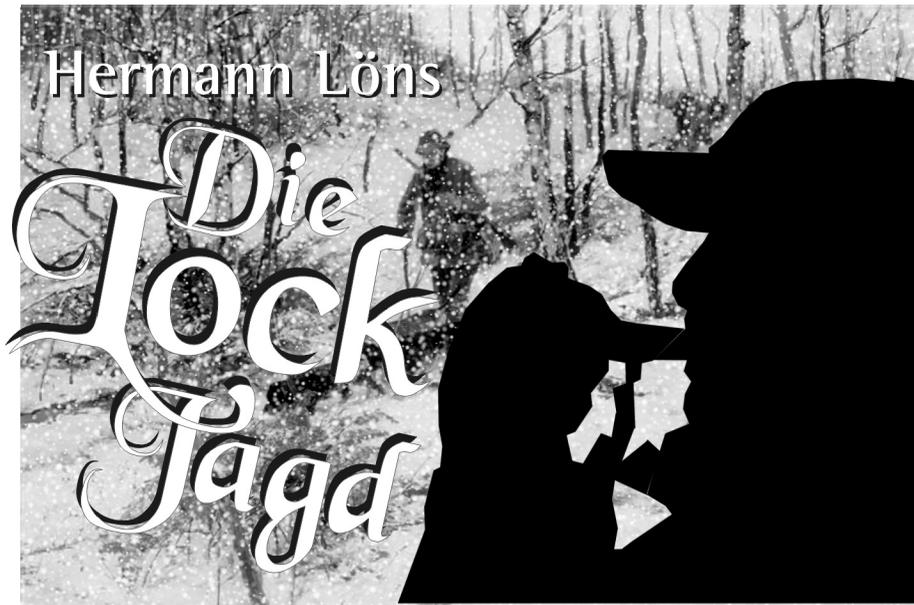
*Berichte von der
Jahreshauptversammlung
Seiten 9-18*

*Klaus Engling
zu Gast im Bergener Heimatmuseum
Seite 21-23*

<i>Hermann Löns: Die Lockjagd</i>	Seite 1
<i>Winfried Mende: Bericht von der Jahreshauptversammlung</i>	Seite 9
<i>Dr. Jens Kullik: Bericht des Präsidenten und des Präsidiums</i>	Seite 12
<i>Redaktion HLB: Die neuen Mitglieder des Präsidiums</i>	Seite 16
<i>Redaktion HLB: Diana & Akteon</i>	Seite 19
<i>Redaktion HLB: Klaus Engling zu Gast im Bergener Heimatmuseum</i>	Seite 21
<i>Helga Seebeck: Schappschüsse von der Löns-Woche 2004</i>	Seite 24
<i>Redaktion: Auf nach Brokeloh</i>	Seite 29
<i>Österreichischer Hermann-Löns-Kreis</i>	
<i>Harald Mortenthaler: Aus grauer Städte Mauern</i>	Seite 26
<i>Aus der Mitgliedschaft</i>	
<i>Glatter Asphalt statt Kopfsteinpflaster</i>	Seite 28
<i>Neue Mitglieder</i>	Seite 32



*Das digitale Archiv
der Hermann-Löns-Blätter.
Alle Hefte von 1966 bis 2010 auf
Anfrage als Datei lieferbar!
Nach 2010 lückenlos im Internet.
www.loens-verband.de
Gebühr für das komplette Archiv
30,00 Euro, 1 Jahrgang 10,00 Euro,
Einzelhefte kostenlos. In Sonderfällen
auch als Ausdruck lieferbar!*



Ein frisch überzogenes Bett ist etwas Schönes; aber eine frisch überzogene Landschaft ist auch nicht schlecht. So schön ist es heute draußen bei dem Neuschnee, daß ich laut flöten muß, und am liebsten sänge ich sogar das althannöversche Schützenlied laut durch den weißen Wald: »Auf und an spannt den Hahn, lustig ist der Jägersmann!« Aber die Bauern, die beim Holzabfahren sind, würden mich auslachen. Frisia non cantat, und in ganz Niedersachsen singen die Männer nicht, höchstens wenn sie einen sitzen haben. Sie flöten nur, wenn ihnen vergnügt zumute ist. Das Singen ist was für die Frauensleute.

Ein Pirschjäger, der flötet: »O meine Brüder, laßt uns mit den Köpfen schütteln!« Dieses schöne Wort von Wilhelm Busch, das irgendwo in »Eduards Traum« oder im »Schmetterling« steht, fällt dem ernsthaften Weidmanne ein. Ein Jäger flötet doch nicht draußen! Ja, sehen Sie, das ist wieder so ein neumodischer Aberglaube und Irrwahn. Ich flöte sehr oft beim Pirschen. Ich habe mehr als einen guten Bock nur deshalb so schnell bekommen, weil ich in schlohweißen Hemdsärmeln und laut flötend fürbaß ging, als wäre ich ein Bergbummler oder sonst etwas harmloses, und richtig fiel der Bock darauf hinein. Was soll man auch machen, wenn vor Dürre jedes Stück Geknick unter den Sohlen kracht? Da hilft kein Pirschen, da muß gepfiffen sein. Und heute ist es so schön, daß ich der

Herzensfreude auf irgendeine Weise Luft machen muß; also: »Ja, ich sag's und bleib dabei, lustig ist die Jägerei; darum frei Jägerei stets gepriesen sei!«

Sehen Sie, da haben wir es schon! Da schnürt der Fuchs ganz gemächlich durch den Bestand, verhofft vor der Schneise, äugt vertraut nach mir hin und bummelt weiter. Wäre ich angeschlichen gekommen, so hätte er sich heimlich abgestohlen, denn wenn ich auch noch so leise pirsche, etwas knurpft der Neuschnee doch und das verträgt der Fuchs viel schlechter, als wenn irgendwer laut flötend durch den Schnee stampft. Nun wollen wir doch einmal sehen, ob Reineke Rotvoß sich doch nicht noch anschmieren läßt. Nicht weit von hier steht eine Kanzel. Da hinauf und dann einen Doppelschuß in die Lüfte gedonnert.

Glück muß ein junger Mann haben! Kaum habe ich wieder geladen, da rutscht ein Krummer bei mir heraus und macht mir im Schusse sein Kompliment. Er schweißtröpfelt beträchtlich, und das ist sehr gut, denn so gibt es eine vortreffliche Schleppe kreuz und quer durch den Wald bis zu der Kanzel, und da mache ich es mir auf dem Rucksack bequem, quäke dann ganz gefährlich aus der hohlen Faust, stecke mir eine Pfeife an, qualme vergnügt vor mich hin, mache dann ein bißchen Hähergezeter und nach zehn Minuten Krähengequarre, wiederhole das ab und zu und verhalte mich dann mucksmausestille. Wenn jemand bei mir wäre, würde er von mir denken: »Übergeschnappt, aber restlos!« Würde ihm das nicht weiter übel nehmen, denn die erste Regel, wenn man den Fuchs heranquälen will, heißt: »Stille, Stille, kein Geräusch gemacht!« Aber keine Regel ohne Ausnahme, und die liegt hier vor. Der Fuchs hat mich geäugt, also ist ihm das Quäken von vornherein verdächtig. Aber vorgestern und vor acht Tagen ist das Holz getrieben, und mehr als ein krankgeschossener Krummer mußte mit dem Hunde nachgesucht werden, und so wird der Fuchs wohl dahinter gekommen sein, daß, wenn auf das laute Knallen Lampe loslegt: »O weh, o weh, o weih mir!«, daß dann Aussicht auf warmen Hasenbraten in greifbarer Nähe ist, besonders wenn die Häher sich hinterher schrecklich aufregen und die Krähen desgleichen; denn ohne Grund tun sie das nicht. Und so machen wir zur Abwechslung die Sache einmal anders, als Meister Dietzel und Diedrich aus dem Winkel es uns lehrten.

Es ist kirchenstill im Holze, kaum daß man ein Goldhähnchen in den Fichten piepsen hört. Und so bleibt es eine volle Viertelstunde. Dann meldet sich, aber noch recht weit, der große Buntspecht. »Juck, juck,« ruft er. Das ist verdächtig. Aber dann ist es wieder Stille. Doch nun zetern in den Fichten die Häher, und jetzt keift eine Amsel los, und ein Zaunkönig schimpft mörderlich, und die Krähe schreit: »Gewalt, Gewalt!« Jetzt kann ich grieflachen und denken: »Siehste woll, da kimmt er!« Denn es ist so. Marlborough s'en va-t-en guerre! Wenn das nicht

Urian in höchst eigener Person ist, dann will ich Hans heißen und meine Suppe acht Tage lang mit der Gabel essen. Er ist es, ist es bestimmt; die Häher geben ihm das Ehrengelait. Vorsichtig, sich immer in Deckung haltend, fortwährend windend, schleicht er unter Wind neben der Schweißschleppe her, verschwindet hinter dem Behang der Fichten, taucht wieder auf, ist abermals fort und steht jetzt sehr schön breit da, auf sechzig Gänge das volle Blatt vorweisend. Er spitzt die Gehöre, denn so leise auch der Stecher einsprang, er vernahm den Laut doch. Aber da bin schon drauf und sehe ihn im Feuer Rad schlagen.

Es ist bloß ein jähriger Fuchs mit mäßigem Balge, und wer weiß, ob der Versuch bei einem alten Geheimrate angeschlagen hätte. Aber ein großes Vergnügen war es doch, gerade, weil es einmal etwas anderes war, und zehnmal so lieb ist mir der geringe Balg als der des alten Rekels, den ich vor acht Tagen bei der Stokeljagd vor den Kopf schoß. Denn auf das Wie kommt es bei der Jagd immer am meisten an, nicht auf das Was. Und deshalb ist die Lockjagd so wunderschön, ist, vorzüglich, wenn sie mit der Pirsch aus freier Hand verbunden ist, des Weidwerks Krone, mag sie dem Brunfthirsch gelten oder dem brünftigen Bock, dem Fuchse oder der Krähe. Ein Ringeltäuber, auf den Ruf geschossen und hinterher gut gedämpft, das ist eine Herrenmahlzeit, dreimal so gut schmeckt der herangereizte Birkhahn, als der, der aus dem Schirm geschossen oder auf der Suche heruntergeholt wurde. Wer das alles nicht kennt, wer noch niemals die Lockjagd auf den Haselhahn ausübte, den Erpel nicht herbeiquarte, sich den Marder nicht vor das Gewehr mäuselte, noch nie ein ganzes beflogenes Sperber- oder Habichtstgehecke Stück um Stück auf den Lockruf herunterlangte, der kennt das Allerschönste nicht, was es im Wald und auf der Heide für den Mann im grünen Rocke gibt.

Erst dann ist man Jäger, wenn man alles das, so da kreucht und fleugt, an der Strippe hat; dann erst ist der Jäger Herr der Natur. Und das Handwerkszeug dazu muß er nicht in der Tasche tragen; Faust und Fingerspitze, Lippe und Mundwinkel müssen ihm genügen, und im Notfalle ein zurechtgeschnittenes Buchenblatt, ein Stück Birkenrinde oder ein angekerbter Roggenhalm. Man kann ja beinahe jeden Wildruf fertig kaufen, die Muschel für den Hirsch, Blatten aller Arten, sogar pneumatische Selbstblätter, deutsches Reichspatent, die nie versagen, selbst beim blutigsten Anfänger nicht, Enten-, Tauben- und Rebhuhnlocker, Vogelangstgeschrei, Mäuselmaschine und Hasenklage, denn wir leben ja im Zeitalter der Technik, und da das transportable Schmalreh schon erfunden ist, so fehlt nur noch künstliche Brunftrickenwitterung und eine Maschine, die das Poltern des treibenden Bockes nachmacht, und dann ist das Geschäft richtig.

Weidwerk kann man diese Art von Jagdbetrieb aber nicht nennen; jagdliche Patentfatzkerei ist es.

Ganz etwas anderes ist es, wenn der Jäger außer der Waffe, Kraut und Lot nichts bei sich hat und doch sagen kann: »Omnia mea mecum portans!« Zärtlich küßt er seine Daumenspitze und siehe da, die Junghasenklage klingt so lieblich durch den Maienwald, daß die Krähe schleunigst angestrichen kommt und im Knall durch das junge Buchenlaub schlägt. Hinterher gelüstet es ihn, einen Holztäuber zu schießen. Je nachdem er sich darauf versteht, holt er den Taubenruf aus den verschränkten Händen heraus oder flötet ihn aus gehöhltm Munde hervor, und sofort steht ihm der Täuber zu. Er hört den Pfingstvogel rufen und flötet ihn sich zum SpaÙe so nahe heran, daß er ihm in die Karfunkelaugen sehen kann, und königlich amüsiert er sich über den Kuckuck, den er herbeilockte und der nun vor ihm sitzt, sich vor Wut heiser ruft und aus Eifersucht sich ganz albern anstellt.

Ein Jäger, der das kann, langweilt sich nie. Geht er am dunkeln Abend heim, so kann er sich den Weg verkürzen, daß er sich mit dem Waldkauze oder der Ohreule unterhält. Langweilt er sich bei der Birkhahnbalz, so flötet er sich den Brachvogel heran und freut sich über dessen stolzen Flug, und wollen die Hähne nicht zustehen, er bläst und kullert so lange, bis einer darauf hineinfällt, und geht es nicht anders, so gackert er zärtlich, wie eine verliebte Henne, und das hilft dann sicher. Er steht auf Enteneinfall, aber alle Enten streichen vorüber. Da setzt er die hohle Faust an den rechten Mundwinkel. »Brät, brät, brät«, schallt es in den Abend hinein, und bald darauf klingelt es über ihm und zwei Schatten kreisen über der klucksenden Flut; einen davon holt er herunter. Oder er pirscht im Vorwinter hinter der Holzkante im alten Dohnenstiege entlang und sieht im Felde den Fuchs mausen. Es fällt ihm nicht ein, mit der Hasenklage zu arbeiten, denn wenn der Fuchs im Felde maust, springt er auf das Quäken kaum. Aber dem Mausepfiß widersteht er nicht, und so macht der Jäger einen kleinen Mund und zirpt zweimal leise. Hilft das noch nichts, so tut er so, als wolle er dem Rotbalg ein Kußhändchen zuwerfen, legt die Spitzen von Zeige- und Mittelfinger an die Lippen; schrill klingt der Vogelangstruf und der Fuchs denkt: »Da hat sich was in den Dohnen gefangen,« kommt angeschlichen und muß daran glauben. Die Jagd auf den Brunfthirsch ist nur wenigen Glücklichen gestattet, die in der Wahl ihrer Ahnen sehr umsichtig waren oder zum Geschlechte derer von und zu Braunlappen gehören, und selbst von denen wissen nur die wenigsten den schreienden Hirsch auf den Ruf zu erlegen. Auch das ist eine Kunst, die so langsam ausstirbt. Den alten Wildmeister Fritz Böhmann, der nun in Walhalla jagt, mußte man erzählen hören, wie man das machte. »Tja,« sagte er und entwickelte vulkan-

mäßige Ausdünstungen mit seiner Zigarre, »tja, da sollte ich einen Brunfthirsch schießen, aber der Ekel trat nicht für einen Doppeltaler aus der Dickung. I, denke ich, und folgst du nicht willig, so brauch ich Gewalt. Ich schreie ihn also auf Deubel komm raus an und ziehe ihm durch die geschlossene Dickung entgegen, daß es nur so knastert, und ab und zu schreie ich wieder und haue mit der Faust in die Fuhren, daß die alten Telgen wie Glas brechen. Und darauf fiel der Döllmer wahrhaftig rein. Er zog mir schreiend und schlagend entgegen, und ich schoß ihn auf zwanzig Gänge mitten auf den Stich. Wäre ich nicht beiseite gesprungen, so wäre er mir in der letzten Flucht geradewegs auf den Kopp gestürzt!«

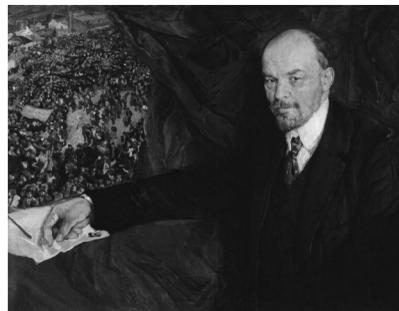
Ja, die Jäger aus der alten Schule, die verstanden die Kunst. Jeder Lage waren sie gewachsen Und handelten nicht nach Schema F. Heute fällt es einem Mann, nachdem er sich in fünfundzwanzig Jahren ein Vermögen gemacht hat, ein, daß es Zeit sei, ein bißchen den Kavalier zu spielen, und so wird Jäger geworden. Das Blatten läßt er sich vom Waffenhändler in fünf Minuten beibringen, wenn er sich Blatten von allen Systemen kauft, und dann schiebt er los. Er blattet morgens, mittags und abends, aber kein Schwanz springt. Fuchsteufelsfuchtig erklärt er die ganze Blattjagd für einen Ober- und Generalschwindel und sitzt brav und bieder seine Böcke von der Leiter aus zu Tode. Freilich, der gute Mann hat den Bock doch für dümmer gehalten, als er ist. Der Bock hat das Gezirpe wohl vernommen, aber erstens gibt es in der Jagd genug junge Damen, und zweitens

*Liebe Löns-Freunde,
Sie werden sich, zu Recht, fragen
wie kommt denn Lenin in die Löns-
Blätter?*

*Gibt man bei Google „Gemälde
Lockjagd“ in die Suche ein, erhält
man neben 662 Treffern auch eine
Serie mit Lenin-Bildern.*

*Die unendlichen Gefilde des
WorldWideWeb
sind ja ach so geheimnisvoll und
wunderbar!*

**Kuriose
Bockjagd**



blattet der Jäger mit Altrehton, und so dumm ist der Bock denn doch nicht, daß er alten Weibern nachrennt, wenn es junge gibt. Außerdem weiß er, daß die alten Scheunen erst viel später im Jahre an zu brennen fangen, und darum kümmert er sich um die abnorme alte Schachtel weiter nicht, denn er ist für das Normale. Oder aber, wenn der Jäger gegen Ende der Brunft auf den Gedanken kommt, es einmal im hellsten Backfischdiskant zu versuchen, dann denkt der Bock wieder: »Ja, Mädchen, du hättest dich eher melden sollen, denn jetzt mußt ich mich den älteren Damen widmen. Alles zu seiner Zeit.«

Ach ja, es ist nicht so einfach, das Blatten, und wenn man auch alle Taschen voll von Uhlenbut, Buttolo, Andrä und anderen Patentinstrumenten hat. Es kommt ja vor, daß der Bock auf das dilettantischste Getön hineinsaut, denn wenn er springen will, springt er schließlich auch auf ein Feuerlöschhorn. Aber wenn er nicht will, und meist will er nicht, dann hat die Sache ihre Kanten und Zacken, und dann muß man schon seine drei bis vier Sinne zusammennehmen. So ein Untertertianer von Spießbock, der rennt einem wohl von vorne mitten auf den Balg; was aber ein ausgewachsener Bock mit allerlei Erfahrungen ist, der holt sich erst eine Mütze voll Wind, kommt ganz leise von hinten angeschlichen, grient schmutzig vor sich hin und stiehlt sich ebenso leise wieder ab, selbst wenn der Jäger mit dem Geschreibler arbeitet. Wer damit umzugehen versteht, dem ist selbst ein Obergeheimrat von Hauptbock verfallen, vorausgesetzt, daß der Jäger ebenso schlau wie der Bock ist und sich von diesem nicht unter dem Winde anschleichen läßt, weswegen ein kluger Jäger dort, wo kein Kunst- und Naturhochstand ist, nicht dort stehen bleibt, wo er geblattet hat, sondern sich schleunigst, aber lautlos und in Deckung soweit zurückgibt, daß der unter dem Winde heranziehende Bock über ihm kommen muß.

Ja, sie hat ihre Kniffe, die Lockjagd. Wenn die Brunft sich ihrem Ende naht, der Bock schon halb abgebrunftet ist und nur mehr noch aus Höflichkeit bei der Ricke steht, dann macht er sich aus dem schönsten Fiepen nichts mehr und reagiert auch auf den Plärrblatter sauer. Der gerissene Lockjäger legt ihn dann aber dennoch hinein. Er macht Kitzangstruf, dann stürmt die Ricke totsicher heran und reißt den Bock mit sich. Es genügt nicht, daß man sich von jemand vormachen läßt, wie das Angstgeschrei klingt; wer es nicht oft hörte, und von Kitz, Schmalreh, Altricke und Bock hörte, hier als lang ausgedehnten Fiepton, da als durchdringendes Quietschen und dort als gellendes Plärren, der holt sich wohl mit dem teuren Instrument mal einen Bock heran, aber verlassen kann er sich nicht darauf. Ich habe es von einem alten Jagdaufseher, der auf einem Stück

Holz, das er spaltete, ausschabte, und mit einer Zunge versah, gelernt, wie man mit dem Geschreiblatte jagt. Wir stellten uns barfuß zwischen zwei Dickungen. Der Alte blattete, daß es schallte, lief dann in Hopssprüngen nach Rehart, unter Wind nach der Holzkante, ab und zu in Deckung stehen bleibend, blattend und dabei wie wild den Boden stampfend, bis wir am Felde waren. Nach zehn Minuten zog der Bock in halber Deckung an uns vorbei und bekam die Kugel von mir. »Wissen Sie,« sagte der Alte, »so dumm ist der alte Bock auch nicht, daß er nicht merkt, daß etwas nicht richtig ist, wenn man auf einer und derselbigen Stelle mit dem Geschrei blattet und dabei nicht Lärm macht, als wenn der Bock die Schmalricke treibt. Daran denken aber die wenigsten und darum kriegen sie die besten Böcke nicht.«

Aber woher soll das der Mann wissen, der sich heute eine Jagd pachtet und morgen blatten geht? Der in dem Kurszettel oder auf dem Montanmarkt oder mit den Holzpreisen besser Bescheid weiß als in der Natur? Und wer bringt es ihm bei? Der echte, gerechte Lockjäger schon gar nicht, denn der denkt: »Erstens begreift er es doch nicht und zweitens fällt mir das gar nicht ein,« und er amüsiert sich königlich, wenn der Mann mit dem tragbaren Hochsitz, dem künstlichen Schmalreh und zwei bis siebenzehn Blatten hinauszieht und schließlich einen elendiglichen Spießbock erschlägt. Er denkt noch nicht einmal daran, ihm beizubringen, wie man mit Verstand die Hasenquäke gebraucht, und freut sich diebisch, wenn der andere ihm erzählt: »Ich quäke doch ganz richtig, aber immer kommen bloß Krähen!« Ja, erstens hat der Biedermann statt der Hasenklage das



Das digitale Archiv der Hermann-Löns-Blätter. Alle Hefte von 1966 bis heute auf Anfrage als Datei lieferbar! Nach 2010 auch lückenlos im Internet.

www.loens-verband.de
Gebühr für das komplette Archiv 30,00 Euro,
1 Jahrgang 10,00 Euro, Einzelhefte kostenlos. In Sonderfällen auch als Ausdruck lieferbar!

Krähenhilfsgeschrei gemacht, zweitens hat er viel zu früh den Stand verlassen und drittens ist ihm der Fuchs vielleicht doch gekommen, denn er frißt auch Krähen ganz gern und kommt oft sofort auf das Quäken, aber wenn es irgend geht, unter dem Winde und meist so leise, daß er schon wieder heidi ist, ehe der Jäger noch weiß, was das war, das da hinter ihm so leise krispelte, als hätte da ein Mäuslein gehüpft.

Von Jugend auf muß man die Kunst geübt haben, will man ein guter Lockjäger werden, und alles Getier muß man heranzuziehen verstehen, dann erst wird man Fuchs und Bock am Bande haben. Verzweifelt schiebt der Durchschnittsjäger ab, streicht das beschossene Volk Hühner über die Grenze oder fällt es zu Busche; der alte Lockjäger ruht sich ein Stündchen aus und dann legt er den Handteller an den Mund und lockt Stück um Stück über die Grenze zurück oder aus dem Holze heraus. Auf dem Schnepfenstriche macht er kein ellenlanges Gesicht, morkt allzuweit ein Schnepf an ihm vorbei; er hat die Locke zwischen den Lippen und pflußt darauf so zärtlich, wie eine arg verliebte Siecke. Und um, wie die Artisten sagen, die Arbeit nicht aus den Knochen zu verlieren, übt er sich an allem, was da fliegt und krecht. Er holt den Bussard mit dem Mausepfiß und das Wieselchen mit dem Vogelangstruf heran, nicht um sie zu schießen, sondern rein zum Vergnügen; er macht den Drosselwarnruf oder läßt das Rotkehlchen mahnen, will er wissen, ob das eine Ricke oder ein Bock ist, was sich da vor ihm im hohen Grase äst, er versucht es auch einmal mit dem Quäken am Dachs oder mit Kitzangstgeschrei an Sauen.

Je mehr Tierstimmen er beherrscht, um so mehr Herrscher ist der Jäger über die Natur. Erscheint es auch wertlos, daß er das Gequarre der Frösche nachmacht und einen ganzen Teich zum Schallen bringt, es kann unter Umständen doch von Nutzen bei Pürsch und Anstand sein, denn wenn vor dem anschleichenden Jäger die Grünröcke verstummen, so fällt das dem Bocke sofort auf, prahlen die Großmäuler aber wieder los, dann denkt der Bock: »Es war doch wohl nichts«. Außerdem, so manchen hübschen Spaß, so viele angenehme Stunden kann man sich verschaffen, versteht man sich gut auf die Lockjagd.





Bericht von der Jahreshauptversammlung am 1. September 2024 in Walsrode Jens Kullik erneut Präsident

Die Mitglieder des Löns-Verbandes arbeiteten bei der Jahreshauptversammlung im Walsroder Heidemuseum ein straffes Programm ab. Nach dem Gedenken für die verstorbenen Löns-Freunde gab Dr. Jens Kullik, Präsident des Verbandes, seinen Jahresbericht.

Der Vereinszweck, die Pflege des kulturellen Erbes von Hermann Löns, sei durch Herausgabe dreier Löns-Blätter, die Durchführung der Löns-Woche sowie Sichtung und Aufbereitung zahlreicher Quellen im Berichtsjahr wiederum erreicht worden. Es habe neue Erkenntnisse zum Leben und Wirken des Heidedichters gegeben, so Kullik. Höhepunkt sei bei der Feierstunde am Löns-Grab 2023 die Rede des niedersächsischen Kulturministers Falko Mohrs gewesen. 2024 wird Gudrun Kullik Löns´ bekannteste Tiergeschichte „Mümmelmann“ in Tietlingen vortragen.

Der Verband sei organisatorisch gut aufgestellt, unterstrich Kullik. Man habe zahlreiche neue und jüngere Mitglieder gewinnen können, die auch bereit seien, in Funktionen Verantwortung zu übernehmen. Die Mitgliederzahl sei konstant, was heute ein Erfolg sei.

Schatzmeisterin Monika Seidel trug die Kassenlage vor. Anschließend wurde durch die Kassenprüfer Entlastung des Präsidiums beantragt und einstimmig erteilt.

Wahlen

Es folgten die Neuwahlen zum Präsidium: Ehrenpräsidentin Monika Seidel schlug die Wiederwahl von Dr. Jens Kullik als Präsident vor. Dieser unterstrich, daß er gerne weiter seinen Beitrag für den Verband, bei der Pflege des kulturellen Erbes von Löns und für seine Heimat erbringe. Dr. Jens Kullik wurde einstimmig wiedergewählt und nahm die Wahl dankend an.

Als Vizepräsidenten bestätigt wurden für Österreich Mag. Harald Mortenthaler und für Deutschland Heinz-Siegfried Strelow, M.A.

Schatzmeisterin Monika Seidel verzichtete auf eine erneute Kandidatur. Sie wolle das Amt in jüngere Hände geben und sich als Ehrenpräsidentin gerne weiter einbringen. Unter Beifall der Versammlung dankte ihr Präsident Dr. Jens Kullik für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Zum neuen Schatzmeister gewählt wurde Markus Müller.

Schriftführer Walter Euhus verzichtete aus Altersgründen auf eine Wiederwahl. Neuer Schriftführer wurde Henrich SeiBelberg.

Zum Präsidiumsmitglied Öffentlichkeitsarbeit wurde Thorsten Neubert-Preine gewählt.

Präsident Dr. Jens Kullik begrüßte die neuen Präsidiumsmitglieder herzlich. Mit ihrer Wahl sei der Generationswechsel gelungen.

Winfried Mende wurde sodann als Präsidiumsmitglied „Redaktionsleitung Hermann-Löns-Blätter“ bestätigt. Er wolle seine Funktion altersbedingt in einem Jahr übergeben, so Mende.

Zu Kassenprüfern wurden gewählt Helga Seebeck und Rainer Pätzold. Als Ersatz-Kassenprüfer wird Timo Albeshausen benannt.

Dank und Ehrungen

Monika Seidel erhielt als Dank für Ihr Engagement als Schatzmeisterin eine Flasche des von Löns geschätzten Muskateller-Weins. Thorsten Neubert-Preine erhielt für seine Unterstützung der Löns-Woche ebenfalls ein Wein-Präsent,

genau wie Frauke Hinze, die stets im Hintergrund sehr engagiert ist. Dann standen Ehrungen auf der Tagesordnung.

Helga Seebeck wurde für ihr langjähriges Engagement im Rahmen der Löns-Woche und im Tourismus als „Hermann Löns persönlich“ das Mitgliedsabzeichen „Wolfsangel“ in Gold verliehen.

Äußerst selten werden im Löns-Verband Ehrenmitglieder ernannt. Diese Ehrung erfolgt für „langjährige herausragende Verdienste um das kulturelle Erbe von Hermann Löns und um die Verbandsarbeit...“

Ehrenmitglieder wurden Walter Euhus, Dr. Jens Kullik, Winfried Mende und Heinz-Siegfried Strelow, M.A.

Nach der Jahreshauptversammlung und einem Essen wurde die Feierstunde am Löns-Grab in Tietlingen durchgeführt.

Zum Ausklang der Löns-Woche gab es ein Kaffeetrinken im Heidemuseum mit Vortrag von Thorsten Neubert-Preine zur Löns-Sammlung der Stadt Walsrode.

Winfried Mende



Aufgrund einer kurzfristigen Erkrankung mußte der Festvortrag von Vizepräsident Heinz-Siegfried Strelow leider ausfallen.

Als rettender Engel sprang die Ehefrau unseres Präsidenten, Gudrun Kullik, ein und las in lebendiger Form den Löns-Klassiker „Mümmelmann“ vor, mit dem sie sicher auch neue Freunde für Hermann Löns unter den Besuchern der Feier gewinnen konnte.

Bericht des Präsidenten und des Präsidiums (Jahresbericht)

03.09.2023 bis 01.09.2024

1. Im Berichtsjahr 2023/2024 wurde als ein Schwerpunkt die Reorganisation des Verbandes fortgeführt:

Es konnten vier jüngere Neu-Mitglieder vom Präsidenten geworben werden, die sich im Präsidium bzw. Beirat engagieren wollen. So gelingt ein nachhaltiger Generationswechsel. Weiterhin konnten neben weiteren Neu-Mitgliedern in Deutschland Neu-Mitglieder in den Niederlanden und in Frankreich gewonnen werden.

Die Mitgliederzahl ist stabil, was in der heutigen Zeit im Vereinswesen als Erfolg betrachtet werden kann.

Das Verfahren zum turnusgemäßen Nachweis der Gemeinnützigkeit für die Jahre 2020 bis 2022 wurde erfolgreich durchgeführt. Ferner hat der Verband auf Antrag des Präsidenten erstmals einen Anerkennungs-Bescheid nach § 60a Abs. 1 AO vom Finanzamt Soltau erhalten.

2. Der zweite Schwerpunkt ist die Förderung von Kunst und Kultur im Hinblick auf neue Aspekte bei der Pflege des kulturellen Erbes und des Werks von Hermann Löns (Verbandszweck):

Neben der Erstellung und Herausgabe der Hermann-Löns-Blätter 3/2023, 1/2024, 2/2024 wurden wiederum neue Akten und Quellen von und über Hermann Löns der historischen Bearbeitung zugeführt.

Weiterhin wurde die Löns Woche vom 29.08. bis 01.09.2024 durchgeführt. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf eine Erweiterung des Programms gelegt, um mehr und jüngere Menschen anzusprechen: Mit der Löns-Fahrradtour des KulturForums Bomlitz wurde hier ein neuer Ansatz vertieft.

Ferner ist es kurzfristig gelungen, Gudrun Kullik für den Vortrag der Tiergeschichte „Mümmelmann“ bei der Löns-Feier am 01.09.2024 in Tietlingen zu gewinnen.

Dr. Jens Kullik
Präsident



Präsident Dr. Jens Kullik
eröffnet die Jahreshauptversammlung



1



2



3



5

*Ehrungen und Auszeichnungen
Ehrenmitglieder
wurden Walter Euhus (2) Winfried Mende (3)
H.-S. Strelow (in Abwesenheit) und
Dr. Jens Kullik Dank und Anerkennung
erhielten Monika Seidel (1) Helga Seebeck (4) und
Frauke Hinze (5)*



4

Jahreshauptversammlung 2024



Versammlungsort für die diesjährige Jahreshauptversammlung war wieder das Heidemuseum „Rischmannshof“, Walsrode mit dem Hermann-Löns-Zimmer.



Mittagessen gab es in der Waldgaststätte Eckernworth, wo oft auch Hermann Löns wohnte.

und Feierstunde am Löns-Grab



Am Löns-Stein im Tietlinger Wacholderhain wurde, wie jedes Jahr, ein Gebinde niedergelegt.



Die Feierstunde wurde von der Jagdhornbläsergruppe des Hegerings Dorfmark musikalisch begleitet.



Wolfgang Puschmann, stellvertretender Bürgermeister von Walsrode begrüßte die Anwesenden.

Die neuen Mitglieder des Präsidiums



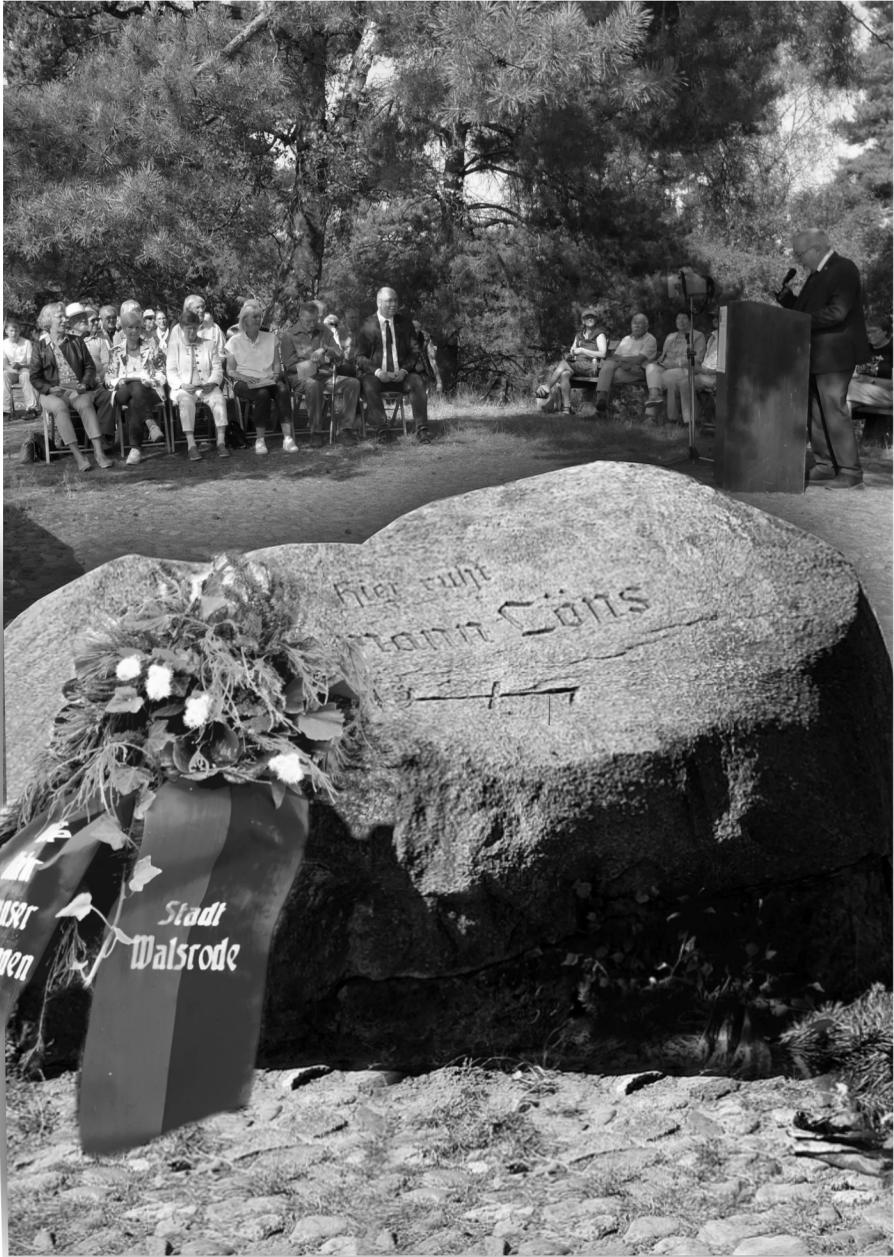
Markus Müller (Schatzmeister) wurde vor 56 Jahren in Walsrode geboren, ist dort zur Schule gegangen und war dort bis zum Abschluß seiner Bankausbildung ansässig. Nach seinem Studium der Betriebswirtschaftslehre in Marburg und Kiel arbeitet er inzwischen als Wirtschaftsprüfer in Hannover. Dem Heidekreis ist er aber weiterhin verbunden, da er mit seiner Familie in Soltau wohnt und sich um sein Elternhaus in Dreikronen kümmert.



Thorsten Neubert-Preine (Präsidiumsmitglied Öffentlichkeitsarbeit) absolvierte seine Schulzeit in Bomlitz und Walsrode. Von 1991 bis 1997 studierte er an der Universität Osnabrück und an der Hochschule Vechta Geschichte, Politikwissenschaft und Theologie. Nach dem Studium arbeitete und forschte er bis 1999 in Jerusalem. Seither ist er als selbständiger Historiker für verschiedene Einrichtungen und Organisationen tätig. Seit dem Jahr 2011 ist Neubert-Preine Leiter des Stadtarchivs Walsrode.



Henrich Seiβelberg (Schriftführer) erblickte 1982 in Soltau das Licht der Welt. Aufgewachsen ist er auf dem elterlichen Bauernhof in Weiher bei Soltau. Nach der landwirtschaftlichen Lehre und dem anschließenden Studium kehrte er auf den landwirtschaftlichen Betrieb der Familie zurück. Diesen bewirtschaftete er bis 2020. Seitdem war er in verschiedenen Aufgaben und Berufen vom Verkäufer bis zum Berater tätig. Mittlerweile arbeitet er als selbständiger Unternehmer in der Fitness Branche.





Unsere Serie: **Auf, auf zum fröhlichen Jagen...**
Berühmte und berühmte
Gestalten der Jagd (3)

Die Jagd diente ursprünglich nur der Nahrungsbeschaffung. Im Mittelalter war die Jagd das Privileg des Adels, später ein Statussymbol der Reichen und Mächtigen. Das hat dem Ansehen der Jagd nicht immer genützt.



Artemis/ *Diana & Ikteon*

Diana war die römische Göttin der Jagd, des Waldes, der Geburt, der Kinder, der Fruchtbarkeit, der Keuschheit, der Sklaven, des Mondes und der wilden Tiere. Sie wurde mit der griechischen Göttin Artemis gleichgesetzt, und die beiden teilen viele Mythen. Diana war die Tochter von Jupiter und der Titanin Latona. Da sie mit so vielen Herrschaftsbereichen zu tun hatte, war sie eine wichtige und hoch verehrte Gottheit in der römischen Religion.

Diana stand unter starkem Einfluß von ihrem griechischen Gegenstück Artemis. Genau wie Artemis war Diana eine jungfräuliche Göttin, die sich der ewigen Jungfräulichkeit verschrieben hatte, und viele ihrer Mythen drehten sich um die Bewahrung dieser Jungfräulichkeit. Obwohl beide viele Züge gemeinsam hatten, nahm Diana eine ganz eigene und komplexe Persönlichkeit an. Es wird angenommen, daß ihre Verehrung in Italien vor dem Beginn des Römischen Reiches ihren Ursprung hatte. Obwohl einige ihrer Darstellungen Artemis ähneln, hatte Diana ihre eigene typische Kleidung und Symbole. Ihre Darstellungen zeigen sie

als große, schöne Göttin mit Mantel, Gürtel und einem Bogen und einem Köcher voller Pfeile. Andere Darstellungen zeigen sie mit einer kurzen weißen Tunika, die es ihr erleichterte, sich im Wald zu bewegen, und sie ist entweder barfuß oder trägt Sandalen aus Tierhaut. Dianas Symbole waren der Bogen und der Köcher, der Hirsch, die Jagdhunde und die Mondsichel. Sie wird oft mit mehreren dieser Symbole dargestellt. Sie verweisen auf ihre Rolle als Göttin der Jagd und des Mondes. Diana war nicht nur die Göttin der Jagd, sondern auch die größte Jägerin von allen, und in diesem Sinne wurde sie wegen ihres beeindruckenden Bogens und ihrer Jagdkünste zur Beschützerin der Jäger.

Der Mythos von Diana und Akteon ist eine der berühmtesten Erzählungen über die Göttin. Laut Ovid war Akteon, ebenfalls ein berühmter Jäger, mit einer Meute von Hunden in den Wäldern auf der Jagd, als er beschloß, ein Bad in einer nahe gelegenen Quelle zu nehmen. Diana badete nackt in der Quelle, und Akteon beobachtete sie im Bade. Als die Göttin dies bemerkte, war sie beschämt und wütend zugleich. Sie bespritzte ihn mit Wasser aus der Quelle, verfluchte ihn und verwandelte ihn in einen Hirsch. Seine eigenen Hunde nahmen seine Fährte auf und begannen ihn zu jagen. Schließlich erreichten die Hunde Akteon und zerfleischten ihn.

Quelle: avareugente.com

*Giuseppe Cesari (1568–1640): Diana und Akteon,
(aus Akteons Kopf sprießt schon das Geweih)*



Löns-Freund Klaus Engling zu Gast im Bergener Heimatmuseum



Klaus Engling, Autor, Musiker und Leiter des Hermann-Löns-Brevier in Celle, war auf Einladung des Heimatverein Bergen e. V. zum wiederholten Male zu Gast in Bergen.

Engling und seine Vorleserinnen, Fau Homann und Frau Zill, widmeten diesen Nachmittag einer Freundin von Hermann Löns, Elfriede Schönhagen, die im März 140 Jahre alt geworden wäre.

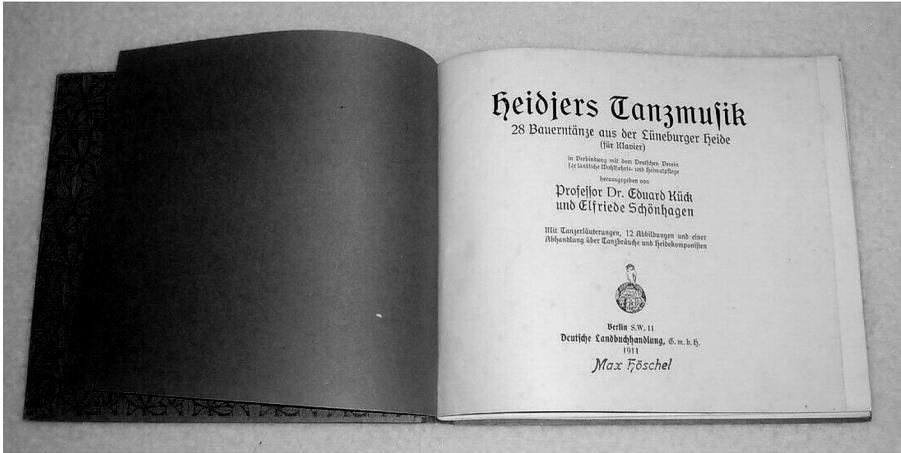
Elfriede Schönhagen-Rotermund war mehrere Jahre als Lehrerin in Wardböhmen bei Bergen tätig, war in dieser Zeit Co-Autorin zu einem Buch über die Volkstänze der Heidjer, sie pflegte einen regen Briefwechsel mit dem Ehepaar Lisa und Hermann Löns, zog 1912 mit ihrem Ehemann auf die Hallig Ohland und verfasste dort weitere Schriften.



Klaus Engling zog sein Publikum mit einem bunt gemischten Programm, in seiner unnachahmlichen Weise vorgetragen, immer wieder in den Bann. So ließ er sich durch Zuschauer und einer Schlagabfolge auf flachen Steinen rhythmisch begleiten. Da sich keine acht Paare fanden, die sich noch den „Hamburger Bunten“ zutrauten, erinnerte Engling als Einzeltänzer an die Tanzabfolge.



Das Publikum unterstützte ihn im dazugehörigen Klatsch- und Stampfrhythmus. Bei den gemeinsam gesungenen Volksliedern, die er auf der Gitarre begleitete, wurden bei vielen Erinnerungen an die Schulzeit geweckt.



Aufmerksame Stille kehrte wiederum während der Lesungen der Texte von Elfriede Schönhagen-Rotermund ein. Das Leben und Sterben am Meer schien durch die ausgezeichnete Wahl der Worte fast greifbar zu werden. Einige Male, und dabei schmunzelnd, betonte Klaus Engling seine Großzügigkeit an diesem Tage. Und tatsächlich überreichte er dem Heimatverein Bergen eine originale Handschrift des Heidedichters Hermann Löns, ein handgeschriebenes Notenblatt des Komponisten Ernst Licht (Över de stille Straten - Theodor Storm) und noch weitere Materialien. Die Besucher „beglückte“ er mit Büchern, Liederblättern, Plakaten und „musikalischen“ Steinen.

Die drei Akteure hätten für ihr sehr abwechslungsreiches und liebevoll zusammengestelltes Programm mehr Publikum verdient. Dafür freute sich Klaus Engling aber besonders über die Anwesenheit von Walter Euhus, Autor, Fahrradhistoriker und -sammler und Schriftführer des Hermann-Löns-Verbandes, der extra für die Veranstaltung aus Langenhagen angereist war.



Schnappschüsse von der Löns-Woche 2024

Von Helga Seebeck dem „Hermann Löns von Walsrode“



Der schöne Ausflug in die blühende Misselhorner Heide unter der bewährten Leitung von unserem Mitglied, der Stadt- und Gästeführerin Helga Seebeck, wurde bei bestem Wetter beendet mit einer Rundfahrt, vorbei am LÖNS STEIN am Wietzer Berg und durch Müden, It. Löns „der



Perle der Südheide“ und einem Schnäpschen und natürlich, dem Lied „Auf der Lüneburger Heide“

Am Sa., 31.08. begrüßt Hermann die Radfahrer im LÖNS Zimmer und nach der Löns Radtour treffen wir uns vorm Heidemuseum.



Rustikale Vesper auf der Kutschfahrt durch die blühende Misselhorner Heide.

*Der Abschluß an der LÖNS-STATUE
einer Stadtführung durch die
HERMANN LÖNS STADT WALSRÖDE*



Hermann erzählt an der LÖNS-ECKE in der ECKERNWORTH in Walsrode aus seinem Leben vor dem Förderverein Tourismus Vogelpark-Region.



Bericht vom Treffen des Österreichischen Hermann-Löns-Kreises am 31. August 2024 beim Lönsstein am Heidberg bei Pulkau

Da Hermann Löns zu dem bekannten Wanderlied „Aus grauer Städte Mauern...“ eine eigene Strophe hinzudichtete, stellte der Österreichische Hermann-Löns-Kreis sein traditionelles Treffen im August unter dieses Motto.

Bei wunderschönem Spätsommerwetter und recht warmer Temperatur fanden wir uns wieder am Heidberg bei Pulkau am Löns-Stein zusammen. Erfreulicherweise wirkten auch in diesem Jahr wieder die Chorvereinigung Pulkau und das Jagdhornbläsercorps Pulkau mit. Besonders haben wir uns gefreut, wieder den Pulkauer Bürgermeister, Herrn Leo Ramharter, in unserer Mitte begrüßen zu dürfen. Der verdiente Lönsfreund Harald Hofbauer, Vizepräsident Harald Mortenthaler und seine Gattin gestalteten die Feierstunde mit einer feinsinnigen Auswahl von ernsten und heiteren Gedichte und Prosastücken.

Zu Beginn wies Herr Mortenthaler darauf hin, daß Löns nicht nur ein Jäger, sondern als Freund der Tiere und der Natur auch ein Heger war, der die Sonntagsjäger und noch mehr die Trophäensammler heftig angriff.

In den Gedichten „Der Jäger“ und „Der Heger“ aus der Sammlung „Kraut und Lot“ (1911), deren Untertitel „Ein Buch für Jäger und Heger“ lautet, kommt dies besonders deutlich zum Ausdruck. In diesem Band findet sich auch der Text „Jagd und Politik“, der wegen seiner Länge aber nur erwähnt wurde. Darin prangert Löns den politisch motivierten Mißbrauch der Jagd scharf an. Auch die Gefahren der Verstädterung bzw. der Landflucht erkannte Löns lange bevor sich die Tagespolitik dieses Thema zu Nutze machte.



Frau Mortenthaler und Herr Hofbauer trugen satirische Texte wie „Am Forellengewasser“ („Auf der Wildbahn“, 1912) bzw. „Der Maikäfer“ („Der zweckmäßige Meyer“, 1911) vor. Mit stimmungsvollen Gedichten wie „Der Märchenwald“ aus dem „Blauen Buch“ (1909) und „Die böse Sieben“ bzw. „Der Tausch“ oder „Das bittersüße Lied“ aus dem „Kleinen Rosegarten“ (1911) rundete sich das abwechslungsreiche Programm harmonisch ab. Im gemütlichen Gasthaus „Traube“ am Rathausplatz in Pulkau fand das Treffen der österreichischen Lönsfreunde einen stimmigen Ausklang.

Text des Liedes „Aus grauer Städte Mauern“ mit der Zusatzstrophe von Hermann Löns:



*DI Hofbauer und Ehepaar Mortenthaler
am Löns-Stein
Die Pulkauer Chorvereinigung*

*Aus grauer Städte Mauern
Ziehn wir durch Wald und Feld.
Wer bleibt, der mag versauern,
Wir fahren in die Welt.
Halli hallo, wir fahren.
Wir fahren in die Welt.*

*Der Wald ist uns're Liege,
Der Himmel unser Zelt.
Ob heiter oder trübe
Wir fahren in die Welt.
Halli hallo, wir fahren,
Wir fahren in die Welt.*

*Ein Heil dem deutschen Walde,
Zu dem wir uns gesellt,
Hell klingt's durch Berg und Halde,
Wir fahren in die Welt.
Halli hallo, wir fahren,
Wir fahren in die Welt.*

Löns' Zusatzstrophe:

*Die Sommervögel ziehen
Wohl über Wald und Feld.
Da heißt es Abschied nehmen,
Wir fahren in die Welt.
Halli hallo, wir fahren,
Wir fahren in die Welt.*





Glatter Asphalt statt Kopfsteinpflaster

Knapp eine Million Euro hat die Stadt in den Ausbau der Lönsstraße investiert.

SALZWEDEL/ME. „Was lange währt, wird gut“, besagt ein Sprichwort, das sich bei der Salzwedeler Lönsstraße bewährt hat. Die Anwohner mussten Geduld haben und ein Jahr mit einer Baustelle vor ihrer Haustür leben. Dafür haben sie jetzt statt Kopfsteinpflaster eine 5,5 Meter breite asphaltierte Fahrbahn vor ihren Grundstücken, inklusive eines neuen Gehwegs. Knapp eine Million Euro lässt sich die Stadt den grundhaften Ausbau, zu dem auch die beiden Stichstraßen gehören, kosten.

Bürgermeister Olaf Meinig findet die gut zwölf Monate Bauzeit angesichts von Umständen, die die Tiefbauarbeiten verzögerten, wie widrige Witterungsverhältnisse, gar

nicht so lang, wie er bei der offiziellen Einweihung sagte.

240 Meter lang ist die eigentliche Lönsstraße. Hinzu kommen zusammen 152 Meter Ausbaulänge für die Stichstraßen. Einmal aufgefressen, wurden gleich Versorgungsleitungen mit verlegt. Daran waren der Salzwedeler Wasserverband (VKWA), die Avacon und die Telekom beteiligt.

Bordanlagen und Gossen wurden ebenfalls erneuert. Die Grundstückzufahrten sind beidseits der Fahrbahn mit Betonsteinpflaster ausgebaut worden. Wer etwas in der Lönsstraße zu erledigen hat oder zu Besuch kommt, braucht sein Auto nicht am Straßenrand abzustellen. Die bereits vorhandenen Stellplätze sind höhenmäßig angepasst und mit dunklen Pflastersteinen befestigt worden. Neue Straßenlampen mit LED-Leuchten gab es auch, und 15 Laubbäume der Gattung Felsenbirnen wurden gepflanzt.



Die Lönsstraße ist offiziell...

Salzwedeler Volksstimme 12. 06. 24, Seite 13, Foto Antje Mewes

Glatter Asphalt statt Kopfsteinpflaster...

So titelt die Salzwedeler Volksstimme von 12. Juni 2024 zum Ausbau der Lönsstraße in Salzwedel, für die die Stadt knapp eine Million Euro investiert hat.

Unser Lönsfreund Peter Loeh aus Dolle in der Letzlinger Heide, von dem diese Information stammt, schreibt dazu:

Am 17.06.1953 war der Volksaufstand in der ehemaligen DDR. Danach spielten die Oberen verrückt und wollten alles, was westlich angehaucht war, und große Namen vor der Gründung der DDR besaß, vernichten. Die Lönsstraße in Salzwedel sollte unbedingt umbenannt werden. Mein Vater, als anerkannte Person in der Kulturarbeit, lief dagegen Sturm und hatte Erfolg, indem er Hermann Löns als ersten Streiter für Kultur und Umwelt und Schützer darstellte. Deshalb fand ich diesen Artikel 71 Jahre danach bemerkenswert, ist doch die Lönsstraße in Salzwedel auch irgendwie das Erbe meines Vaters.

Lönsfreund Loeh bietet außerdem allen Interessenten verschiedene Löns-Bücher aus seiner Sammlung und einige Lönsia an.

Kontakt: Peter Loeh, Tel. 0393 364316



Brokeloh liegt am Rand des „Naturpark Steinhuder Meer“, ca. 5 km von der Weser entfernt, zwischen Minden, Neustadt am Rübenberge und Nienburg/Weser. Der Ort, umgeben von Wald- und Moorgebieten, liegt auf einem Geestrücken, der durch die Weser- und die Meerbachniederung begrenzt wird.

Brokeloh wurde in einer Schrift des Kloster Loccum aus dem Jahr 1277 erstmalig erwähnt. So feierten die Einwohner 1977 das 700-jährige Bestehen des Ortes. Geprägt wurde der Ort in den früheren Jahrhunderten durch das Rittergut Brokeloh.

Der Ort bietet Freizeit- und Urlaubsmöglichkeiten, Hotel, Restaurant, Hofcafe, Partyservice, Physiotherapie, Handwerkskunst und vieles mehr. Brokeloh ist als Ort sehenswert und zeichnet sich durch seine alte gewachsene dörfliche Struktur mit Fachwerkhäusern und dem Brokeloher Schloß aus. Hierbei handelt es sich um ein Rittergut aus dem 16. Jahrhundert, welches als ehemalige Wasserburg von Clamor von Münchhausen erbaut wurde.

Brokeloh bietet einiges für Urlauber. Speziell für diejenigen, die Erholung und Muße suchen, ist Brokeloh die richtige Wahl. Ferien auf dem Bauernhof, Reiten und Radfahren sind Schwerpunkte. Hervorzuheben ist das gut ausgebaute Radwegenetz mit Anbindung an den Weserradwanderweg.

Im Juli 2011 wurde der Hermann-Löns-Wanderweg als 10 km langer Rundwanderweg um den Ort eingeweiht. Tagestouren in die Umgebung ermöglichen Besuche am Steinhuder Meer, dem Saurierpark Münchhagen, der Landesberger Hochzeitsmühle, den königlichen Bädern in Bad Rehburg, dem Scheunenviertel Estorf, der Wilhelm-Busch-Gedenkstätte in Wiedensahl, dem Giebichenstein bei Stöckse und vieles mehr.

Quelle: brokeloh.de



Der Hermann-Löns-Wanderweg bei Brokeloh



Das Dorf Brokeloh ist der östliche Ortsteil der Gemeinde Landesbergen im Landkreis Nienburg/Weser (Niedersachsen). Die Ortschaft ist über die Kreisstraße 8 mit Husum und Landesbergen verbunden. Bei dem Weg handelt es sich um einen beschilderten Rundwanderweg um den Ort Brokeloh. Die Strecke führt über Wege unterschiedlicher Qualität wobei Sand- und Schotterwege überwiegen.

Daneben gibt es auch Abschnitte, die geteerte Wirtschaftswege oder nur Pfade durch Feld- und Waldbereiche beinhalten.

Daher empfehlen sich für Wanderwege geeignete Schuhe und Kleidung.

Der Startpunkt kann beliebig gewählt werden, da man immer auf den Rundwanderweg trifft, wenn der Ort verlassen wird. Die schwarzen Pfeile auf den Schildern weisen dabei den Weg um das Dorf im Uhrzeigersinn, die roten Pfeile die entgegengesetzte Richtung.

Die Gesamtstrecke des Rundwanderweges beträgt etwa 10 km.



Interessante Punkte

- ❶ Löns-Buchen, Naturdenkmal
- ❷ Brokeloher Heide
- ❸ 2 Buchen, Naturdenkmal
- ❹ Stehender Findling
- ❺ Alte Brokeloher Mühle
- ❻ Rötlicher Gneis-Granit-Findling
- ❼ Tempelberg, Lönshütte
- ❽ Eichen am Linderberg
- ❾ Rittergut Brokeloh



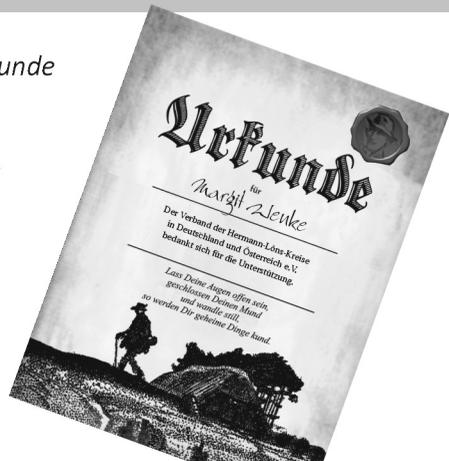
Wir begrüßen ganz herzlich
unsere neuen Mitglieder

Timo Albeshausen, Walsrode
Christoph Günther, Grünberg
Thomas Johannsen, Nahrendorf
Irmtraud Müller, Walsrode

Am 03.10.2024 wurde eine Ehrenurkunde vom Präsidenten verliehen für mehrjährige besondere Verdienste bei der Pflege von Hermann-Löns-Steinen an

Frau
Margit Wenke,
Neiße-Malxetal, OT Preschen

*Der Geehrten
herzlichen Glückwunsch.*



ES STAND IN DEN LÖNS-BLÄTTERN (3/1989)

”

*Welch eine Welt, zu wandern über die Heide,
umzaust vom Sturmwind, der in dampfenden Nebeln
die Geister der Väter im dämmernden Lichte
des Mondes dahinführt.*

Das Zitat wird Goethe zugeschrieben, der wiederum bezieht sich auf James Mcpherson, einem englischen Schriftsteller.
Es ist also einigermaßen verwirrend, klingt aber trotzdem sehr poetisch.

“



VERBAND DER HERMANN-LÖNS-KREISE IN DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH E.V.

Geschäftsstelle: Dreikronen 12

29664 Walsrode

E-Mail info@loens-verband.de, www.loens-verband.de

Präsident: Dr. Jens Kullik, Seilerstraße 19, 29614 Soltau,

E-Mail j.kullik@t-online.de

Vizepräsident: (Österreich) Mag. Harald Mortenthaler, Anastasius-Grün-Gasse 11/11
A-1180 Wien, Tel. 0043/699/10046140

Vizepräsident: (Deutschland) Heinz-Siegfried Strelow, M.A.,
Wilhelm-Kaune-Weg 25, 31319 Sehnde, Tel. 05138/616008,
E-Mail heinz-siegfried.strelow@t-online.de

Schatzmeister: Markus Müller, Dreikronen 12, 29664 Walsrode,
E-Mail info@loens-verband.de

Schriftführer: Henrich Seißelberg, E-Mail henrich.seisselberg@googlemail.com

Präsidiumsmitglied Öffentlichkeitsarbeit: Thorsten Neubert-Preine, Lindenring 31,
29699 Walsrode, E-Mail geschichtshaus@kabelmail.de

Präsidiumsmitglied Redaktionsleitung Hermann-Löns-Blätter: Winfried Mende,
Osterplatz 32, 31787 Hameln, Tel. 05151/61491, E-Mail winfried.mende@t-online.de

Ehrenpräsidentin: Monika Seidel

Ehrenmitglieder: Walter Euhus, Dr. Jens Kullik, Winfried Mende,
Heinz-Siegfried Strelow, M.A.

Geschäftskonten: Kreissparkasse Walsrode, IBAN DE80 2515 2375 0001 3418 90
Volksbank Lüneburger Heide eG, Walsrode, IBAN DE74 2406 0300 7309 0948 00

*Wir bitten bei Umzügen oder Adressenänderungen umgehend
die neue Anschrift dem Präsidium oder der Redaktionsleitung der Löns-Blätter
mitzuteilen; damit sparen wir unnötige Ausgaben für Porti!*

Vielen Dank an alle, die wieder zum Gelingen dieses Heftes beigetragen haben!

IMPRESSUM

HERMANN-LÖNS-BLÄTTER

Redaktionsleitung (V.i.S.d.P.): Winfried Mende, Osterplatz 32, 31787 Hameln, Tel. 05151/61491,
E-Mail winfried.mende@t-online.de

Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben die persönliche Auffassung der Verfasser wieder und müssen nicht mit der Meinung des Präsidiums übereinstimmen. Redaktionelle Bearbeitung, einschließlich leichter Kürzungen der Beiträge vorbehalten. Kostenloser Abdruck nach vorheriger Genehmigung des Redaktionsleiters gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden. Bildnachweis: 1.US Walter Moras (1856-1925); S. 1 Hugo Mühlig (1854-1929); S. 16 Peter Paul Rubens (1577-1640) Diana und die Nymphen bei der Jagd (Ausschnitt) ; S. 17 Guseppe Cesari (1568-1540); S. 20/21/22 Klaus Engling; S. 22 Deutsche Landbuchhandlung; S. 29 Salzwedeler Volksstimme; S. 31 Samtgemeinde Mittelweser; übrige Bilder Lönsverband

Die Hermann-Löns-Blätter erscheinen dreimal im Jahr. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Einzelpreis pro Heft 5,00 Euro, zuzüglich Versandkosten. Sollte der Inhalt oder die Gestaltung einzelner Seiten oder Teile dieses Heftes Rechte Dritter oder gesetzliche Bestimmungen verletzen oder in irgendeiner Form wettbewerbsrechtliche Probleme hervorbringen, so bitten wir unter Berufung auf § 8 Abs. 4 UWG, um eine angemessene, ausreichend erläuternde und schnelle Nachricht ohne Kostennote. Die Einschaltung eines Anwaltes, zur für den Herausgeber kostenpflichtigen Abmahnung, entspricht nicht dessen wirklichem oder mutmaßlichen Willen und würde damit einen Verstoß gegen § 13 Abs. 5 UWG, wegen Verfolgung sachfremder Ziele als beherrschendes Motiv der Verfahrenseinleitung, insbesondere einer Kostenerzielungsabsicht als eigentliche Triebfeder, sowie einen Verstoß gegen die Schadensminderungspflicht darstellen.

ISSN 0935-5316

**Auch
im Jahr
2025**

*immer in der Spur
bleiben...*

**...wünschen Präsidium und Schriftleitung
des Löns-Verbandes**

